



PHASEN DES MENTORATS

1. Kennenlernen – passende Lernfelder entwickeln,
2. Stabilisieren – Lernen integrieren,
3. Abschliessen – auf eigenen Lernwegen sein.

Die einzelnen Phasen umschliessen einen Zeitraum von ca. 6 bis 12 Wochen.

Kennenlernen – passende Lernfelder entwickeln

Die Überlegungen zu den Phasen beziehen sich unter anderem auf das Zürcher Fitmodell (Largo 2012, S.128–199). Laut Largo hängen das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl von Kindern wesentlich davon ab, wie gut das Umfeld auf die Bedürfnisse des Kindes – wie Geborgenheit, soziale Anerkennung, Entwicklung sowie Leistung und passende Lernfelder – eingeht. Largo stuft intellektuelle Lernfelder als passend ein, wenn diese mit der Veranlagung des Kindes, seiner Entwicklung und seinem Potenzial im Einklang stehen und das Kind sich von seinen Interessen lenken lassen kann. Das Wahrnehmen und Wertschätzen der Anstrengung des Kindes, und weniger das Anerkennen und Loben von Produkten und Leistungen, stuft Largo als sinnvoll ein. Diesen Blickwinkel bestätigt auch Dweck (2012). Eine nuancierte und differenzierte Rückmeldung zu Anstrengung, Bemühung und Dranbleiben unterstützt das dynamische Selbstbild des Kindes.

Das oben erwähnte Gespräch zum Kennenlernen mit mitgebrachten Arbeiten und Materialien gibt Informationen über die Interessen des Kindes. Einige Kinder kommen schon mit Ideen, die sie umsetzen möchten. Andere Kinder brauchen Anregungen, um ihren individuellen Lernweg zu finden. Mit diesen wird oft mit einer Auslegeordnung von Materialien, Gegenständen, Experimenten usw. gestartet. Auf diese Weise ist ein sinnlicher und greifbarer Zugang zu Themen möglich. Es gibt Kinder, denen es leichter fällt, über Handlungen Ideen zu entwickeln.

Stabilisierung – Lernen integrieren

Die verbesserte Passung bezüglich der Lernfelder und die Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen wirkt sich in der Regel positiv auf die Motivation, das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein des Kindes aus. Oft erfolgt ein aktivierender und auch stabilisierender Effekt in Bezug auf die Eigenaktivität und Selbststeuerung des Kindes.

Die Lernprozesse beinhalten Elemente, die die Kinder selber entwickeln, erforschen, experimentieren oder recherchieren. Dann gibt es auch vermittelnde Elemente seitens des/der MentorIn mit fachbezogenen Inputs. Diese könnten z.B. eine Maltechnik, eine Überlegung oder Regel zur Rechtschreibung, eine mathematische Funktion etc. sein. In den Begleitungen kann man beobachten, dass passende Inputs von den Kindern in ihrem Lernen auch ausserhalb des Mentorats angewendet werden.

Abschliessen – auf eigenen Lernwegen sein

Nach vorhandener Beobachtung besteht in dieser Phase die Möglichkeit, einen wöchentlichen Turnus auf einen zweiwöchentlichen zu reduzieren.

Ein wichtiger Aspekt des Mentorats ist die Beziehung zwischen MentorIn und Mentee. Aus diesem Grund braucht das Abschliessen des Mentorats ein besonderes Augenmerk. Idealerweise dauert das Abschiednehmen mindestens drei Mentorats-Stunden. Diese Phase kann einen Rückblick beinhalten und man kann den Projekten und Arbeiten nochmals Raum und Aufmerksamkeit geben. Das kann mündlich oder auch schriftlich geschehen. Oft werden Stärken als gegeben und normal angeschaut und von den Kindern gar nicht als solche wahrgenommen. Sinnvoll ist es, die Stärken Seite an Seite zu sammeln, zu beachten und zu dokumentieren. Das kann z.B. mit einem Talentportfolio geschehen, welches während der ganzen Mentorats-Zeit zusammengestellt wird (Eisenbart et al. 2010).

Alle diese Aspekte werden dokumentiert, ausgewählt, gesammelt, gestaltet, bewertet und reflektiert. Das ermöglicht dem Kind, seine Stärken zu entdecken, zu erfassen und zu entwickeln. Es kann seinem Lernniveau entsprechend sein individuelles Talentportfolio gestalten. Mit seiner Selbstreflexion, dem Nachdenken über Lernaufgaben/Probleme, Lernhindernisse/Lernhilfen kann über weitere Lernwünsche und Ziele nachgedacht werden. Diese können in die Planung des eigenen weiteren Lernwegs einfließen. Im abschliessenden Gespräch mit dem Kind und begleitenden Personen (Lehrperson oder Eltern) wird über die Lernprozesse und Erfahrungen diskutiert und allenfalls ein Einblick in das Talentportfolio gewährt. Beobachtungen des/der MentorIn können wertvolle Gedanken und Anregungen für den weiteren Lernprozess auch im regulären Schulunterricht des Kindes geben.